

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Kostenpflicht verschoben Schliessung der Teststrasse nicht fix

VADUZ Das Schicksal der Drive-Through-Testanlage in der Marktplatzgarage ist noch nicht besiegt. Eigentlich plante die Regierung, die Teststrasse am 15. September zu schliessen (das «Volksblatt» berichtete), was jedoch für Unverständnis bei der Liechtensteinischen Ärztkammer sorgte. Kammerpräsidentin Ruth Kranz hatte angekündigt, diesbezüglich nochmals das Gespräch mit der Regierung zu suchen. Es sei nicht sinnvoll, potenziell infektiöse Personen in die Arztpraxen zum Test zu schicken. Vor den Medien erklärte Gesundheitsminister Manuel Frick nun auf Nachfrage, dass die Teststrasse mindestens bis zum 15. September betrieben werde - und ob darüber hinaus, sei «derzeit noch offen». Bereits nach hinten verschoben hat die Regierung den Zeitpunkt, ab dem die Coronatests wieder kostenpflichtig werden sollen. Dies war für den 1. September beschlossen, soll nun aber erst am 1. Oktober geschehen. Dann aber definitiv, wie Regierungschef Daniel Risch und Gesundheitsminister Frick versicherten. Als Grund nannten sie das Ende der Ferienzeit. Alle Reiserückkehrer sind nämlich gebeten, sich - ungeachtet, ob sie Symptome haben oder nicht - einem Test unterziehen. Würden daraus Kosten entstehen, hätte dies wohl eine abschreckende Wirkung. Auch die Testprogramme in den Schulen und Betrieben werden vorerst weitergeführt. So können sich Schüler und Schulpersonal bis zu den Herbstferien an den wöchentlichen Spucktests beteiligen. In Unternehmen soll eine Teilnahme an den Tests bis mindestens 1. Oktober möglich sein. (ds)

Bislang 49 Delta-Fälle Etwa so ansteckend wie die Windpocken

VADUZ Wie Gesundheitsminister Manuel Frick am Dienstag vor den Medien erklärte, dominiert mittlerweile die Delta-Variante das Infektionsgeschehen in Liechtenstein. Bislang wurden mindestens 49 Fälle mit dieser Variante verzeichnet. «Wir gehen davon aus, dass mittlerweile jede Infektion ein Delta-Fall ist», so Frick. Die Delta-Variante sei etwa so ansteckend wie Windpocken. «Das heisst, weniger ansteckend als Masern, aber deutlich ansteckender als die Grippe», sagte Frick. Das Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf sei bei der Delta-Variante zudem höher als bei anderen Varianten des Coronavirus. Auch Geimpfte können sich mit Delta infizieren, gegen einen schweren Verlauf sind sie jedoch mit grösster Wahrscheinlichkeit geschützt. (ds)

Steigende Tendenz 6 neue Coronafälle innert zweier Tage

VADUZ Innerhalb zweier Tage wurden 6 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das geht aus den Zahlen des Amtes für Statistik für Sonntag (1 Fall) und Montag (5 Fälle) hervor. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 3107 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 3025 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 23 Personen, davon befand sich Stand Montagabend eine Person im Spital. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 2,6 neue Fälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es durchschnittlich 1,3 Fälle pro Tag gewesen. (red)

Mehr Impfungen nötig: «Irgendwo endet die Pflicht der Regierung»

Muffel Mit einer wesentlichen Steigerung der Impfbereitschaft in Liechtenstein rechnet Gesundheitsminister Manuel Frick nicht mehr. Das klare Signal: Die Regierung habe ihre Arbeit getan, nun sei es an der Bevölkerung, aktiv zu werden.

VON DAVID SELE

Die aktuelle Impfquote von gut 50 Prozent sei zu tief. «Wir brauchen mehr Geimpfte», sagte Regierungschef Daniel Risch am Dienstag vor den Medien. Deshalb seien «Anstrengungen» nötig. Nicht aber von der Regierung, sondern «von allen gemeinsam». Zwar habe sich die Regierung Gedanken gemacht, was sie noch tun könnte: So soll eine Umfrage lanciert werden, um zu erörtern, was 45 Prozent der Menschen derzeit noch von der Impfung abhält. Auf kommunikativer Ebene will man punktuell mit Arbeitgebern und Ausländereinigungen zusammenarbeiten, um noch mehr Menschen zu erreichen. Zudem wurden weitere Daten für Impfungen ohne Terminvereinbarung angesetzt.

Impfzentrum schliesst fix

Dass die Spontanimpfungen auf reges Interesse gestossen sind, habe ihn überrascht, gab Gesundheitsminister Manuel Frick zu. «Ich hoffe nun, dass wir an diesen Tagen noch einiges gut machen und die Impfquote erhöhen können», so Frick. Dann jedoch wird das Impfzentrum in Vaduz geschlossen. Ende August werden dort die letzten Erstimpfungen vorgenommen. Daran will die Regierung trotz Kritik seitens der Ärztkammer festhalten. Im Impfzentrum seien 600 Impfungen pro Tag möglich, angesichts der abnehmenden Impfbereitschaft sei es nicht gerechtfertigt, eine derartige Infrastruktur zu erhalten, sagte Manuel Frick. Derzeit werde die dezentrale Abwicklung der Impfungen über die Arztpraxen organisiert. Dennoch soll das Angebot etwas ge-



Gesundheitsminister Manuel Frick (links) und Regierungschef Daniel Risch informieren. (Foto: IKR)

bündelt werden, damit keine angebrochenen Ampullen mit Impfstoff in der Tonne landen. «Es wird nicht jede Arztpraxis impfen», so Frick.

Ernüchternde Prognose

Mit einem grossen Ansturm rechnet der Gesundheitsminister jedenfalls nicht mehr. «Ich würde mir wünschen, dass die Impfbereitschaft unser System an den Rand des Bewältigbaren bringt, aber ich glaube, dass wir uns da nicht allzu grosse Hoffnungen machen müssen», so Frick. Als Zielwert nannte Manuel Frick eine Impfquote von mehr als 70 Prozent in allen Altersgruppen - das heisst: Keine Herdenimmunität und eine tiefere Impfquote als beispielsweise Grossbritannien. «Rea-

listischerweise ist bis zur Schliessung des Impfzentrums etwa eine Impfquote von 60 Prozent erreichbar und danach kommen vielleicht noch ein paar wenige Prozentpunkte in den Arztpraxen hinzu», so Fricks ernüchternde Prognose.

Frick: «Lasse nichts unversucht»

Dass die Regierung zu wenig für die Impfkampagne tut, wollen sich sowohl Regierungschef als auch Gesundheitsminister nicht ankreiden lassen. Manuel Frick sagte, er lasse nichts unversucht. Generell sei es von staatlicher Seite wichtig, die Möglichkeiten zur Impfung bereitzustellen und aufzuzeigen. Das habe die Regierung getan. «Aber irgendwo endet die Pflicht

der Regierung», so der Gesundheitsminister. Den Menschen sei das Angebot unterbreitet worden und nun müsse jeder selbst entscheiden, ob er der Empfehlung, sich impfen zu lassen, folgen will oder nicht. Auch von einer direkten Ansprache der bislang Ungeimpften per Brief - etwa so wie von der wissenschaftliche Covid-19-Taskforce der Schweiz empfohlen - hält Frick nichts. «Dass es etwas nützt, jedem einen Brief zu schreiben, bezweifeln wir», doppelte Regierungschef Risch nach. Man lege den Fokus auf Information in der Breite.

Spontane Impfungen im Impfzentrum sind am 21., 23., 24., 25., 26., 27. August möglich. Je nach Datum variieren die Öffnungszeiten. Genauere Angaben auf www.volksblatt.li

Reaktionen aus Gastronomie und Eventbranche

«Ein Schritt zur Eigenverantwortung»

VADUZ «Wir haben die Meldung natürlich positiv aufgenommen», kommentiert Veranstalter Michael Gattenhof auf «Volksblatt»-Anfrage den Einsatz von 3G-Zertifikaten ab Montag zu ermöglichen. So ist Gattenhof schon seit einiger Zeit davon ausgegangen, dass sich die Regierung für den Einsatz der 3G-Regel entscheiden wird. Entsprechend wurde das «Vaduz Classic»-Festival vom 26. bis 29. August 2021 bereits im Juli mit der Anwendung des Corona-Zertifikats angekündigt. «An den grosszügigen Sitzabständen halten wir trotz der nun möglichen Lockerungen fest und sehen vor neuen Anpassungen beim Schutzkonzept ab», sagt der Festivalveranstalter. Einen ersten Versuch mit Corona-Zertifikat hat Gattenhof bereits mit dem Festival «Vaduz Soundz» mit einer Kompromisslösung im Juli gewagt - mit durchaus positiver Bilanz. So sei die 3G-Regelung gut angenommen worden: Über drei Viertel der Besucher konnten ein Zertifikat vorweisen und sich so von der Maskenpflicht befreien lassen. Schon damals hatte der Organisator betont, dass 3G für ihn die klare Zukunft des Veranstaltungswesens in der anhaltenden Pandemiesituation sei. Gattenhof: «Mit dem heutigen Regierungsbeschluss ist nun die letzte Hürde genommen.»

Auch Gastronom Walter Hagen freut es, dass die 3G-Regel nun zum Ein-

satz kommen kann. «Aber nicht zur Pflicht für alle wird», wie der Präsident des Hotellerie und Gastronomieverbandes (LHGV) in einer persönlichen Stellungnahme auf Anfrage betont. Dass je nach Anlass und Gästestruktur selbst entschieden werden kann, wie es Veranstalter oder Hotels und Restaurants handhaben wollen, sei ein Schritt zur Eigenverantwortung. «Wir sind Gastgeber, deshalb fällt es uns schwer, mit 3G einen Grossteil der Liechtensteiner Bevölkerung auszuschliessen und Gäste zu sortieren», fügt Walter Hagen an. «Es gibt aber sicher auch Betriebe, denen dies entgegenkommt.»

Einschränkungen bis Frühling 2022?

Impfen sei indes der Weg aus der Pandemie und helfe seiner Branche sehr. «Es muss aber freiwillig bleiben», so der LHGV-Präsident. Wie Walter Hagen verrät, seien seine Familie und fast alle in seinen Betrieben - der Adler-Gastronomie - bereits zwei Mal geimpft. «Es gilt einen erneuten Lockdown in den Wintermonaten unter allen Umständen zu verhindern und wir leisten unseren Beitrag dazu», so Hagen. So sei nach wie vor Vorsicht geboten. Hagen: «Ich persönlich glaube, dass wir noch bis zum Frühling 2022 mit Einschränkungen in der Hotellerie und Gastronomie rechnen müssen, so sehen es auch die deutschsprachigen Verbände unserer Nachbarländer.» (hm)

Frick: Nach Heimkehr bitte testen lassen

Reiserückkehrer heizen Infektionsgeschehen an

VADUZ Über den Sommer hinweg zeigte sich das Infektionsgeschehen in Liechtenstein relativ ruhig. Allerdings ist eine steigende Tendenz in den täglich gemeldeten Fallzahlen zu erkennen. Verantwortlich dafür sind vor allem Personen, die aus dem Urlaub zurückkehren, wie Gesundheitsminister Manuel Frick am Dienstag vor den Medien erklärte. «Bei einem Grossteil der Fälle der vergangenen Tage handelt es sich um Reiserückkehrer.» Insbesondere Ferien in Südeuropa oder Irland und Island seien derzeit mit einem ungleich höheren Infektionsrisiko behaftet - auch wenn diese Länder nicht auf einer Risikoliste stehen. Wegen Urlaubs in einem der definierten «Risikoländer» waren per Dienstag 10 Personen in Quarantäne.

Sorge vor neuerlichem Anstieg

Der Gesundheitsminister rief sämtliche Reiserückkehrer - egal wo sie waren - dazu auf, sich nach der Heimkehr unverzüglich testen zu lassen. Dies auch, wenn sie keine Symptome verspürten. Auch deshalb habe die Regierung die Kostenbefreiung für Coronatests bis zum 1. Oktober verlängert. So hofft die Regierung, zu verhindern, dass das Virus im grossen Stil aus dem Ausland eingetragen und im Inland weiter verbreitet wird - also so, wie es im vergangenen Jahr beobachtet

werden konnte, bevor die Infektionszahlen explodierten.

Neubewertung der Inzidenz

Doch was heisst heutzutage eigentlich explodieren? Die epidemiologische Ausgangslage hat sich verändert. Anders als Herbst und Winter 2020 sind mittlerweile gut 50 Prozent gegen Corona geimpft. Sollten sie sich trotzdem anstecken, ist die Wahrscheinlichkeit einer schweren Erkrankung deutlich geringer als bei Ungeimpften. Folglich sollte das Gesundheitssystem heute höhere Fallzahlen verkraften können als noch vor einigen Monaten. Regierungschef Daniel Risch betonte auf Nachfrage, dass die Infektionszahlen nach wie vor ein wichtiger Indikator seien, um die weitere Entwicklung der Situation abzuschätzen. «Aber die Inzidenzwerte haben eine andere Aussagekraft als früher», befand auch Risch. Eine hohe Fallzahl - Rekord waren 61 Fälle innert eines Tages - sehe er heute «definitiv gelassener». Gesundheitsminister Frick betonte indes, dass in Liechtenstein die Entscheidungen nie an einen Inzidenzwert geknüpft worden seien. Dies wolle er auch künftig so handhaben. «Man muss das Gesamtbild im Auge behalten. Das ist zwar schwierig und unbefriedigend, aber es ist besser, als irgendwelche Schwellenwerte zu definieren, die am Ende doch nicht eingehalten werden», so Frick. (ds)